



Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission

Ethisches Verhalten ist kaufentscheidend. Doch woran sollen sich Konsumenten orientieren? Ein Blick durch das Wirrwarr an Gütesiegeln.

Für immer mehr Konsumenten ist nicht nur der Preis und die Qualität eines Produktes wichtig, sondern auch die gesellschaftliche Verantwortung des Herstellers bzw. Anbie-

ters. Umfragen bestätigen diesen Trend: Mindestens 25 Prozent der europäischen Bevölkerung orientieren sich beim Kauf auch nach sozialen und ökologischen Aspekten.

Es gibt jedoch kein Ethik-Label, das das Verhalten eines Unternehmens als Ganzes berücksichtigen würde. Die bestehenden Gütesiegel konzentrieren sich auf Teilbereiche: den Umweltbereich, wie das österreichische Umweltzeichen, oder den Sozialbereich, wie das Fairtrade-Label. Viele beschränken sich auf einen eng begrenzten Un-

terbereich, im Extremfall auf ein einziges Kriterium (Beispiel Gentechnikfreiheit oder Energieverbrauch). Andere wiederum haben eigentlich nichts mit einem Ethik-Siegel zu tun, sie werden aber aufgrund der Aufmachung und der Bewerbung immer wieder mit solchen verwechselt. Hier eine Auswahl von aussagekräftigen Zeichen:

LABEL MIT SCHWERPUNKT UMWELT

Österreichisches Umweltzeichen

Das von Friedensreich Hundertwasser gestaltete Zeichen erfasst einen weit gesteckten Umweltbegriff: Das ganze Produktleben, von der Produktion über den Gebrauch bis zur Entsorgung, soll beurteilt werden. Mit berücksichtigt wird auch die Produktqualität, ein Mindeststandard muss erfüllt sein. Es wird in drei Bereichen vergeben: Produkte und Dienstleistungen (z.B. auch für Strom), Schulen, Tourismusbetriebe (www.umweltzeichen.at).



Blauer Engel

Das deutsche Umweltzeichen ist das älteste der Welt, es existiert seit fast 30 Jahren. Es ist auch eines der weitestverbreiteten: Man findet es auf Taschentuchpackungen über Notebooks bis zu Möbeln. Ursprünglich wurden nur Teilaspekte berücksichtigt, doch heute versteht sich auch der Blaue Engel als ganzheitliches Zeichen, das den gesamten Produktzyklus erfassen will (www.blauer-engel.de).



EU-Umweltzeichen

Auch das sogenannte Eco-Label galt zunächst (Anfang der Neunzigerjahre) als wenig vertrauenswürdig. Die Richtlinien wurden allerdings nach und nach verschärft. Überprüfungsrahmen ist (wie bei anderen Umweltzeichen) der gesamte Lebenszyklus eines Produktes (www.europa.eu.int/eco_label).



FSC

Das internationale Prüfzeichen für Holz- und Holzprodukte wird vom Forest Stewardship Council (FSC) vergeben. Es verlangt neben nachhaltiger Bewirtschaftung auch die Einhaltung gewisser sozialer Mindeststandards. Über 20.000 Holzprodukte tragen bereits das FSC-Zeichen. Es ist weitaus glaubwürdiger als das **PEFC-Zeichen** (Pan European Forest Certification). Das FSC überprüft jährlich, beim PEFC gibt es nur Stichprobenuntersuchungen (www.fsc.org/en).



Öko-Tex 100plus

Weiterentwicklung des Öko-Tex-100-Standards für Textil- und Bekleidungszeugnisse. Dieser beinhaltet lediglich die Einhaltung gewisser Schadstoffgrenzwerte (Formaldehyd, Schwermetalle, Pestizide), Öko-Tex 100plus schließt hingegen auch das Produktionsverfahren mit ein (z.B. Abwasserentsorgung oder Energieverbrauch). Derzeit führen nur wenige Anbieter dieses Label (www.oeko-tex.com).



BIOZEICHEN

Österreichisches Biozeichen

Die Produkte müssen aus biologischem Landbau stammen. Geprüft wird mindestens einmal jährlich. Das rote Biozeichen mit der Ursprungsangabe „Austria“ steht für Rohstoffe, die aus Österreich stammen. Ausnahme: Rohstoffe, die nicht in Österreich herstellbar sind, können bis zu einem Drittel aus dem Ausland kommen. Bio-Produkte aus dem Ausland tragen das schwarze Biozeichen. Kein Biozeichen ist hingegen das AMA-Gütesiegel (www.ama-marketing.at). Alle großen Lebensmittel-Handelsketten haben sich mittlerweile eine eigene Bio-Marke zugelegt: **ja! Natürlich** bei Billa/Merkur, **Natur pur** bei Spar, **Natur aktiv** bei Hofer ...



Bio Austria

Bio Austria ist das Biozeichen des gleichnamigen Verbandes, es ist strenger als das Österreichische Biozeichen. An die biologische Landwirtschaft werden höhere Anforderungen gestellt, die Tierhaltung muss besonders artgerecht erfolgen – Weidengang an 200 Tagen pro Jahr (www.bio-austria.at).



Demeter

Verbandszeichen des Demeter-Bundes. Noch strenger als das Bio-Austria-Zeichen. Dahinter steht eine eigene Lebensphilosophie. Demeter-Produkte gibt es hauptsächlich im Abhof-Verkauf und in Naturkostläden (www.demeter.at).



Deutsches Bio-Siegel

Das Zeichen ist bei aus Deutschland importierten Produkten weitverbreitet. Die externe Kontrolle erfolgt mindestens einmal jährlich durch akkreditierte Kontrollstellen. Ebenso glaubwürdig wie das Österreichische Biozeichen (www.bio-siegel.de).



ANDERE LEBENSMITTEL-LABEL

Gentechnikfrei

Das Zeichen „Gentechnik-frei erzeugt“ wird von der ARGE „Gentechnik-frei erzeugte Lebensmittel“ vergeben. Geprüft wird einmal jährlich. Es geht nur um ein einziges Kriterium, allerdings eines, das gerade österreichischen Konsumenten sehr wichtig ist. Bio-Produkte müssen gentechnik-frei sein, Gentechnik-Freiheit ist im Biozeichen inkludiert (www.gentechnikfrei.at).



MSC

Wird vom Marine Stewardship Council an Fischereibetriebe vergeben, die gewisse Standards in Bezug auf Fischbestände, Auswirkungen auf die maritime Umwelt und Fischerei-Managementsysteme einhalten. Die Bedingungen sind also eher weich. Das Zeichen wird auch nur für bestimmte Fischarten erteilt (www.msc.org).



Rainforest Alliance

Das Label der US-Umweltorganisation Rainforest Alliance findet sich z.B. auf Chiquita-Bananen. Die zertifizierten Betriebe müssen neben Umweltstandards wie Schutz von Wildtieren und Erhalt von Boden- und Wasserressourcen auch soziale Mindeststandards einhalten. Die Standards liegen aber sowohl unter dem Niveau von Biozeichen als auch von jenem von Fairtrade (www.rainforest-alliance.org).



LABEL MIT SCHWERPUNKT SOZIALES

Fairtrade

Eigenen Angaben zufolge die größte Zertifizierungsorganisation für soziale Kriterien, für Produkte aus der Dritten Welt, vor allem Lebensmittel, aber auch Schnittblumen oder Fußballer. Den Kleinbauern oder Genossenschaften werden Abnahmemengen und Preise garantiert, für Arbeitnehmer müssen die Sozialstandards erfüllt sein, darüber hinaus gibt es Prämiën für soziale Projekte (www.fairtrade.at).



FLP

Das Flower-Label-Program verpflichtet Blumenfarmen zu den international anerkannten Sozialstandards wie existenzsichernde Löhne und Verbot von Kinderarbeit. Im Unterschied zu Fairtrade-Blumen gibt es FLP-zertifizierte Blumen nicht im Supermarkt, sondern in den rund 60 Blumenhandlungen österreichweit, die eine Partnerschaft mit FLP eingegangen sind (www.fian.at).



Rugmark

Rugmark steht für die Beschaffung von Kinderarbeit in der Teppichproduktion und basiert auf hohen Sozialstandards. Unabhängige Kontrollen und hohe Transparenz des Vergabeverfahrens. Über eine Seriennummer auf dem Label kann die Herkunft jedes Teppichs bis zum Knüpfstuhl zurückverfolgt werden (www.rugmark.de).



STEP

Im Unterschied zum Rugmark-Label wird STEP nicht einzelnen Produkten, sondern Handelsbetrieben verliehen. In Österreich gibt es über 30 Verkaufsstellen – Teppichhändler und die Leiner-Einrichtungshäuser. Kriterien sind gerechte Löhne, keine Kinderarbeit und umweltchonende Produktionsverfahren (www.label-step.org/de).

